



# Katholische Pfadfinderschaft Europas

*in der Union Internationale  
des Guides et Scouts d'Europe (UIGSE)*

## KPE – Unser Konzept

# Inhalt

**3**

## **WAS SIND PFADFINDER?**

Unser Ziel

**6**

## **K P E**

Katholisch,  
Pfadfinder, Europa

**17**

## **UNSERE METHODE & STRUKTUR**

**18**

## **WÖLFLINGE**

Unser Bestes!

**23**

## **PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER Allzeit bereit!**

**30**

## **RANGER & ROVER Ich diene!**

**36**

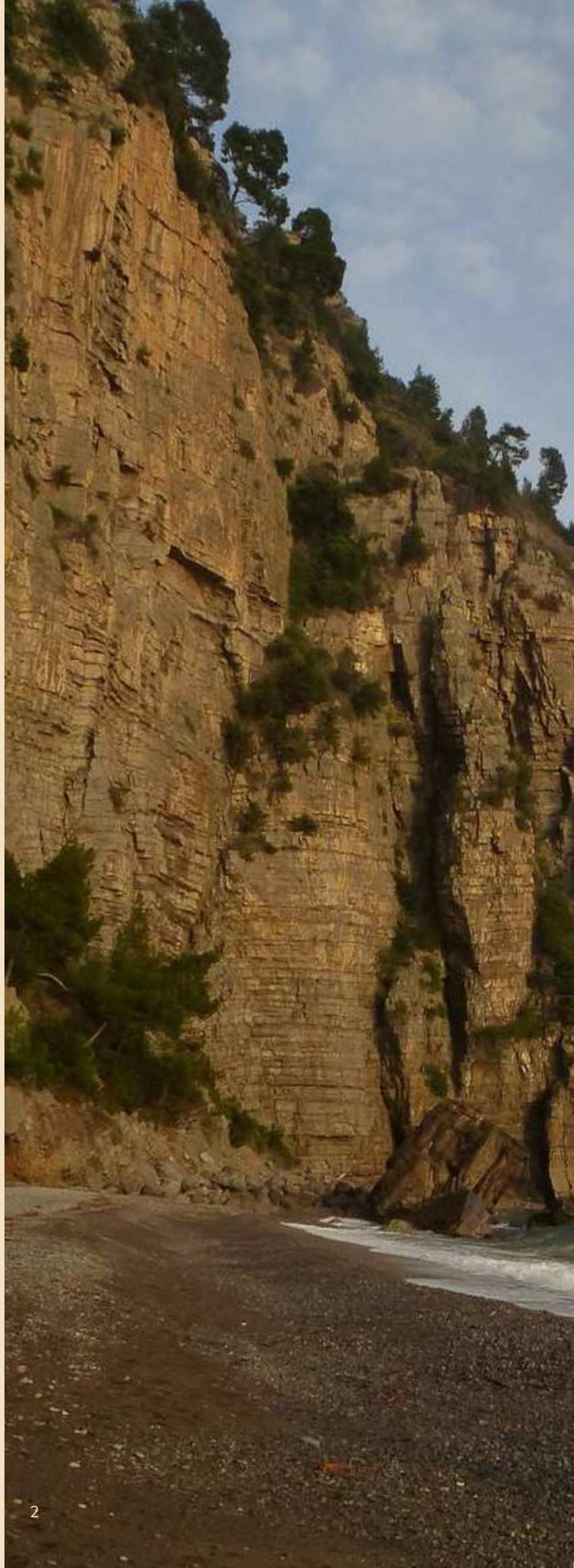
**...UND NOCH VIELES MEHR**  
Akademien  
Bundeswallfahrt  
Neu-Ulmer Singe-  
und Instrumentalwettbewerb  
Vezeley

**40**

## **DIENSTEINSÄTZE**

**48**

**WIE KANN ICH AKTIV WERDEN?**  
Kontakt



# Was sind Pfadfinder? Unser Ziel

Das Pfadfindertum verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu unterstützen, um freie, selbständige und verantwortungsvolle christliche Persönlichkeiten zu werden. So können sie ihre Talente weiter entfalten, ihr Leben aus der Kraft des Glaubens gestalten und Verantwortung in Gesellschaft und Kirche übernehmen. Durch wertvolle Erlebnisse und Erfahrungen lernen sie für ihr Leben. Dabei hilft uns die Ausrichtung an den folgenden fünf konkreten Zielen.



# Fünf Ziele des Pfadfindertums

## Bereitschaft zum Dienst - Nächstenliebe

*Wir üben in freier Entscheidung den Dienst für Gott und unsere Mitmenschen. Die Aufgabe der täglichen Guten Tat hilft uns, den Geist des Dienens zu entdecken und Freude daran zu erleben.*

## Sinn für das Konkrete - handwerkliche Geschicklichkeit

*Pfadfinder üben vor allem im Umgang mit dem weiten Spektrum von Pfadfindertechniken (vom Spurenlesen über Knotenkenntnisse bis hin zum Bau von Blockhütten) den Blick für die konkrete Lösung. Learning by doing! Scouting is doing! Wir versuchen Situationen klar zu erfassen und richtig zu beurteilen, um anschließend je nach Notwendigkeit zupacken und mithelfen zu können.*

## Gesundheit - körperliche Entwicklung

*Baden Powell hatte ein gutes Gespür dafür, dass junge Leute die Verantwortung für ihre Gesundheit lernen müssen. Stichworte: körperliche Aktivität, sich ausprobieren und Grenzen testen, gesunde Ernährung wertschätzen, Selbstkontrolle üben, bei Spiel und Sport, bei Wanderungen, beim Schauspielen... Gespür für das Natürliche und Reine entwickeln, psychische Ausgeglichenheit etc. - Kurz: gesund sein nach individuellem Maßstab. Gerne nehmen wir auch Kinder mit Handicap auf. Dann heißt es: „Pfadfinder – erst recht!“*



## Glaube an Gott - christliche Erziehung

*Der christliche/katholische Glaube ist für uns die Grundlage unseres Handelns und wir leben ihn als etwas ganz Natürliches und Schönes. Wir wollen in der Natur die Spuren Gottes entdecken, IHN als Herrn und Schöpfer erkennen, IHN in der Gemeinschaft seiner Kirche verehren und fähig werden, unsere Überzeugungen glaubwürdig zu leben und sie weiterzugeben.*

## Charakter- und Persönlichkeits- entwicklung

*Wir wollen aus uns und unseren Anlagen das Beste machen und erwerben uns soziale und praktische Fähigkeiten. Wir informieren uns über verschiedenste Sachverhalte und aktuelle Themen, lernen uns und unsere Reaktionen besser kennen, entwickeln persönliche Grundhaltungen und üben, Verantwortung zu übernehmen: im Kleinen wie später auch im Großen...*

TT

KONKRETE

CHARAKTER

NDHEIT

### Das Bild der Waage

... zeigt das Zusammenspiel der fünf Ziele: Die physische und psychische Gesundheit ist für unser Leben als Basis ein wichtiges Ziel. Dreh- und Angelpunkt für sinnvolles und verantwortungsrechtes Handeln ist der Sinn für's Konkrete. Nur eine in sich stimmige Persönlichkeit (Charakter) wiederum kann im Dienst am Anderen ihre echte Erfüllung finden. Und ausgerichtet ist all unser Tun hoffentlich immer auf unseren Herrn im Himmel...



## Katholische

Wir sind ein katholischer Pfadfinderverband und leben unseren Glauben gerne auch zusammen in der Gruppe. So wie Zelten, Singen, Wandern und Kochen zu unserem Pfadfindersein gehört, sind auch das gemeinsame Gebet und das Sprechen über den Glauben wesentliche Bestandteile. „Wer glaubt, ist nie allein.“ (Papst Benedikt XVI.)

Wir möchten den Kindern und Jugendlichen so die Möglichkeit geben, ihre persönliche Beziehung und lebendige Freundschaft zu Jesus zu entdecken und wachsen zu lassen. Daher beten und singen wir in unseren Gruppenstunden sowie auf Lager und Fahrt zusammen, feiern gemeinsam die Hl. Messe – auch gerne mitten in der Natur, vertiefen unser Glaubenswissen weiter und lernen kritische Fragen zu stellen und zu reflektieren.

Wichtige Erfahrungen dazu sind:

- sich gemeinsam Gott zuwenden
- Jesus als besten Freund lieben lernen
- Freuden und Sorgen des Alltags mit Gott teilen
- den Schöpfer in der Natur entdecken und Ihn lobpreisen
- Gleichgesinnte und Zeugen des katholischen Glaubens kennenlernen
- den Glauben als etwas Positives und Bereicherndes für das eigene Leben wahrnehmen

Die Glaubenspraxis unserer Gruppen orientiert sich an den Richtlinien der katholischen Kirche und ist den Bedürfnissen der verschiedenen Altersstufen angepasst.

„Man kann nur lieben, was man kennt.“



## Pfadfinderschaft

Seine Freizeit und vor allem sein Leben selber gestalten - das Pfadfindertum bietet uns dafür einen Rahmen, in dem wir kreativ unsere eigenen Ideen und Talente entwickeln und realisieren können.

Im Lager bauen wir eine eigene „Welt“ für Ritter, Wikinger oder Märchenprinzessinnen; bei großen Spielen draußen in der Natur werden wir zu Strategen; bei handwerklichen Projekten zu Künstlern; bei Theateraufführungen entdecken wir unser Talent als Regisseur und Schauspieler; bei Singewettstreiten werden Komponisten, Dirigenten und Solisten geboren und bei Sozialprojekten entdecken die Entwicklungshelfer von morgen ihre Berufung.

Die vielfältigen Ämter in der Gruppe, die von Einzelnen übernommen werden – vom Spielwart über den Reporter, Koch und Waldläufer bis hin zum Liturgen – geben jedem einzelnen Jugendlichen die Möglichkeit, für die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen, seine Fähigkeiten einzusetzen und auf diese Weise die Gruppe mitzugestalten. Dies setzt nicht nur Motivation und Einsatzfreude frei, sondern stärkt auch Selbstvertrauen und Führungskompetenz. Und was im ersten Versuch nicht klappt, gelingt beim zweiten Mal. Never give up.

Das Pfadfinderleben hilft uns, das Kanu unseres Lebens selbst immer besser pad-deln zu lernen.



## Europas

„Europa“ steht nicht nur in unserem Namen, sondern prägt das konkrete Leben unseres Bundes. Schon in der Pfadfinderstufe (ab 12 J.) sind unsere Gruppen oft international unterwegs, knüpfen Freundschaften über alle Grenzen hinweg und beschäftigen sich mit anderen Ländern und Kulturen. Das Kennenlernen von Vielfalt führt immer wieder auch zu einem tieferen Verstehen der eigenen Wurzeln. Jedes Land hat seine eigenen Meister, herausragende Persönlichkeiten, einzigartige Heilige. Auf diese Highlights stoßen wir, wenn wir uns vor dem Sommerlager mit der Geschichte des Fahrtenlandes auseinandersetzen, eigene Theater schreiben und dann aufführen. Wir „schmecken“ die Mentalität des Landes, wenn wir für den Kochwettbewerb lokale Spezialitäten vorbereiten und wir hören den besonderen Klang der Kultur, wenn wir für die Abendstunden z.B. Volkslieder einstudieren.

Dieser Blick über den eigenen Tellerrand erweitert den persönlichen Horizont und leistet einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung. Ein zentrales Anliegen der Gründung unseres europäischen Dachverbandes in den 1960er Jahren war die Versöhnung der verschiedenen Nationen und Konfessionen untereinander. Das gemeinsame Miteinander fördern wir bis zur Stunde in unserer internationalen Arbeit.





„Er – Jesus – hat die Berge geliebt, wie er den See geliebt hat, die Blumen des Feldes und die Vögel des Himmels. Er hat die Schöpfung geliebt, weil sie ja sein eigenes Wort, Spiegelung des göttlichen Geheimnisses war, aus dem er kam. So dürfen wir sagen, dass zur Freundschaft mit Jesus auch die Freude an der Schöpfung, die Freude an ihrem unverbrauchten Glanz, an den großen und kleinen Wundern des Weltalles gehört.“

Papst Benedikt XVI.



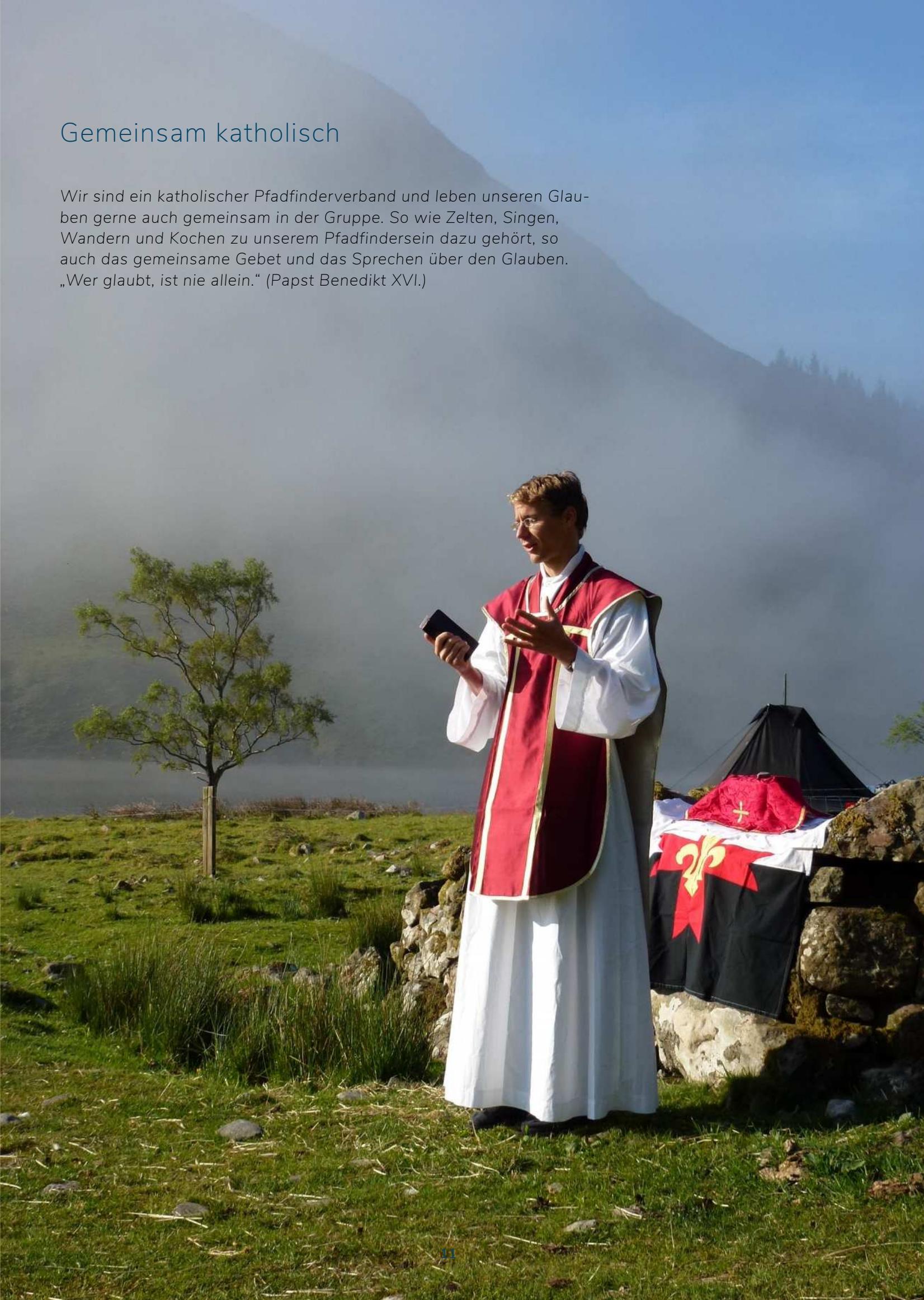


## Pfadfinder – unser pädagogisches Konzept

Das Abenteuer schweißt uns zusammen.  
Ganz konkret packen wir an, wenn es darum  
geht, Lagerbauten zu errichten, Olympiaden zu  
gewinnen, bei Hilfseinsätzen zur Stelle zu sein.  
Die Pfadfindermethode schafft die Möglichkeit,  
dass jeder von Anfang an eine Mitverantwor-  
tung in der Gestaltung des Gruppenlebens  
übernimmt und seine Fähigkeiten einbringt.

## Gemeinsam katholisch

Wir sind ein katholischer Pfadfinderverband und leben unseren Glauben gerne auch gemeinsam in der Gruppe. So wie Zelten, Singen, Wandern und Kochen zu unserem Pfadfindersein dazu gehört, so auch das gemeinsame Gebet und das Sprechen über den Glauben. „Wer glaubt, ist nie allein.“ (Papst Benedikt XVI.)





Mein Berg sagt: Blicke weiter, blicke höher, blicke voraus  
und du wirst einen Weg sehen.

Lord Baden-Powell







## Europäisch-international unterwegs

Der Name „Europa“ steht nicht nur in unserem Namen, sondern prägt das konkrete Leben unseres Bundes. Ab der Pfadfinderstufe (ab 12) sind unserer Gruppen auch international unterwegs, knüpfen Freundschaften über Grenzen hinweg, beschäftigen sich mit anderen Völkern und Ländern. Wertschätzung von kultureller Vielfalt führt immer auch zum tieferen Verstehen der eigenen Wurzeln.

# Warum Pfadfinder?

## Wie können Kinder und Jugendliche davon profitieren?

### Pfadfinder-Sein...

... bedeutet, ein einfaches und naturverbundenes Leben erleben

... bietet neue und alternative Erlebnisbereiche, weckt damit Interessen und lässt den eigenen inneren Reichtum in Form von Talenten und Stärken entdecken

... lässt lebenslange tiefe Beziehungen und Freundschaften entstehen

... ermöglicht das Einbringen persönlicher Fähigkeiten

... stärkt das Selbstbewusstsein

... fördert das Verantwortungsbewusstsein und die Eigenständigkeit

... folgt dem Grundsatz der Selbsterziehung

... basiert auf dem Aktivitätsprinzip: Erziehung zur und durch Tätigkeit

... folgt dem Gemeinschaftsprinzip und ist natürliche Teamarbeit: fördert soziale Kompetenzen und die Ausbildung von Schlüsselqualifikationen

... gibt Raum, den Glauben in Gemeinschaft zu leben und Zeugen im Glauben zu erleben

... gibt Orientierung an Werten, Idealen und Regeln

... fördert das internationale Lernen und die Friedenserziehung

... stärkt Jugendliche und dient als „Tankstelle“ im Auf- und Ab jugendlicher Entwicklung





## Unsere Methode & Struktur

Die Pfadfinderpädagogik ist ein fortschreitendes System der Anleitung zur Selbsterziehung und damit eine Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung. Dabei bedient sie sich einer aufeinander aufbauenden, bedürfnisorientierten Altersstruktur, um jedem Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen individuell gerecht zu werden. Der Gründer der Pfadfinder, Lord Baden-Powell, formulierte dazu den Grundsatz: „Look at the boy!“. Jede Altersstufe hat ihren eigenen Wahlspruch, welchen sich die Kinder und Jugendlichen als Motto zur Orientierung nehmen. Das gemeinsame Gruppenleben wird altersgemäß durch verschiedene Schwerpunkte und Aktivitäten besonders geprägt.

### Wölflinge ab 8 Jahre

Wahlspruch: Unser Bestes!  
Spielerisches Lernen, Gemeinschaft



### Pfadfinderinnen & Pfadfinder ab 12 Jahre

Wahlspruch: Allzeit bereit!  
Kleine Gruppen, Eigenaktivität, Verantwortungsübernahme, Natur, Abenteuer, Gemeinschaft



### Ranger & Rover ab 17 Jahre

Wahlspruch: Ich diene!  
Selbstverantwortung, Unterwegs-Sein, Natur, Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft, Dienst

# Wölflinge Unser Bestes!

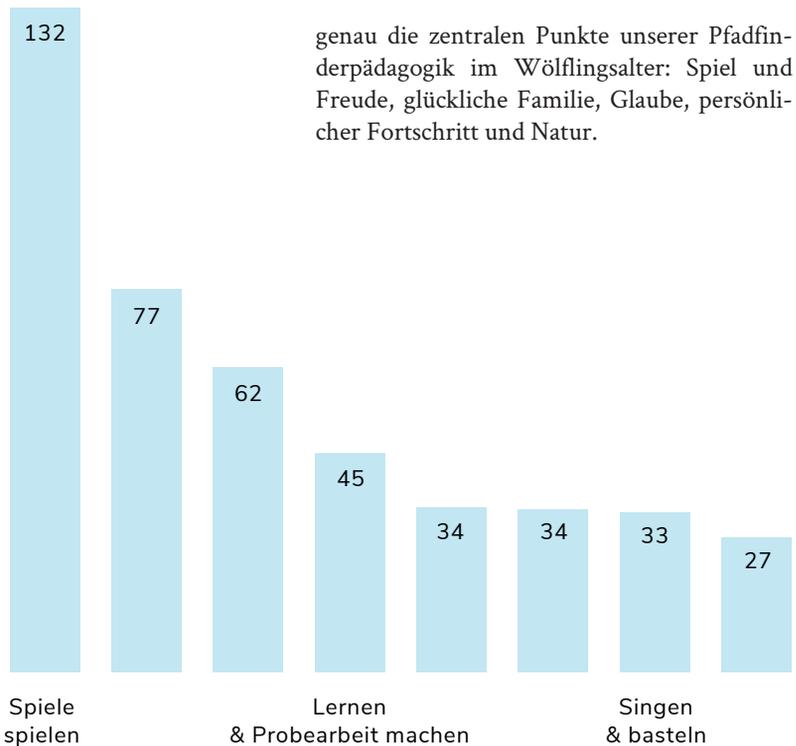
ab 8 Jahre



„Wölflinge“ heißen die jüngsten Pfadfinder. Das Wölflingsleben unterstützt mit all seinen Facetten auf spielerische Art und Weise die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Dazu trägt unter anderem die Probenarbeit bei. Jeder Wölfling hat sein eigenes Probenheft mit altersgerechten Aufgaben, welche die Kinder motivieren, individuell gesteckte Probenziele zu erreichen, indem sie spielerisch Neues erlernen, Dinge ausprobieren und dafür gegebenenfalls auch einmal Mühen auf sich nehmen. Diese erreichbaren Ziele führen zu Erfolgserlebnissen, Selbstwirksamkeitserfahrungen und einem gesunden Maß an Selbstbewusstsein.

Alle Wölflinge eines Stammes bilden eine „Meute“. Die Meute trifft sich meist wöchentlich zu ihren Meutenstunden. Sie basteln, spielen, singen und beten zusammen – und das am liebsten draußen in der Natur auf einer Wiese oder im Wald, bei schlechtem Wetter im Gruppenraum.

Einer unserer Grundsätze ist, „alles aus der Sicht des Kindes tun“. Wir haben daher 150 Wölflinge gefragt, was ihnen an ihren Meutenstunden besonders gut gefällt. Die Kinder erfassten mit ihren Aussagen



genau die zentralen Punkte unserer Pfadfinderpädagogik im Wölflingsalter: Spiel und Freude, glückliche Familie, Glaube, persönlicher Fortschritt und Natur.

*Es macht Spaß bei jedem Wetter*



## Spiel und Freude mit Mogli und seinen Freunden

„Wir spielen, singen, lachen, lernen und das macht mir sehr viel Spaß! Besonders mag ich, dass wir bei den Spielen raus in die Natur gehen.“

Sophie, 9 Jahre

Die Spielvariationen reichen von Spielen auf der Wiese oder im Wald über Schnitzeljagden, Dorf-Erkundungen oder Olympiaden bis hin zu „großen Spielen“ über mehrere Stunden, bei denen es im Team beispielsweise eine entführte Prinzessin zu retten oder eine große Stadt zu erbauen gilt. Außerdem ist im Programm der Wölflingsmeute alles enthalten, was Kindern sonst noch Freude bereitet: Lagerfeuer, Übernachten im Zelt, Basteln, Geschichten hören, Theater spielen und Singen, den Erwachsenen bei wichtigen Aufgaben helfen, Kochen, alles für die Heilige Messe bereiten und vieles mehr. Das Wölflingsleben ist voller Spiele und Abenteuer. Getreu ihrem Wahlspruch „unser Bestes“ bemühen sie sich dabei, immer engagiert mitanzupacken – so gut es jeder Wölfling individuell eben kann.

Im Spiel leben Kinder das Leben. Spielen ist für sie keine ernste Tätigkeit, die es zu tun gilt, sondern eine echte Herzensangelegenheit. Sie können all ihre Energie, Lebendigkeit und Fantasie einbringen und so ihre Bedürfnisse und Sehnsüchte ausleben. Baden-Powell, der Gründer des Pfadfindertums, beschreibt, wie das Spielen eine Hilfe zur Charakterentwicklung sein kann: „Wir lehren die Wölflinge

kleine Dinge im Spiel, was sie wahrscheinlich fit dafür macht, große Dinge zu tun“.

Den spielerischen Rahmen bietet in dieser Altersstufe – daher auch der Name „Wölflinge“ – „Das Dschungelbuch“ von Rudyard Kipling. Mogli ist ihr Vorbild und wie er erleben die Wölflinge zusammen mit der ganzen „Meute“ eine Menge spannender Abenteuer. Die Freunde der Wölflinge sind Balu, der schlaue Bär, Baghira, der mutige Panther, Kaa, die starke Schlange und nicht zuletzt Akela, der treue Leitwolf. Jeder auf seine Weise ist Vorbild für die Kinder. Und wenn alle Freunde Moglis zusammenhelfen, sind sie ein unschlagbares Team. Genauso wie die Wölflingsmeute!

## Die „Glückliche Familie“



„In der Meute halten alle zusammen und ich habe viele Freunde.“

Clemens, 10 Jahre

Die Wölflingsmeute ist für die Kinder wie eine zweite Familie. Sie sind mit ihren besten Freunden und Akela\* zusammen, sie bestehen gemeinsam Abenteuer, sie helfen sich gegenseitig in Schwierigkeiten, sie fühlen sich in ihrer Gruppe zuhause. Wie in einer Familie. Natürlich ersetzt die Meute deswegen nicht die richtige Familie. Das Pfadfindertum ist immer nur ein Zusatzangebot und eine Ergänzung zur elterlichen Erziehung, weshalb ein guter Austausch mit den Eltern sehr wichtig ist. Das gemeinsame Ziel lautet schließlich: das Beste für das Kind! Gleichwohl können feste Freundschaften mit anderen gleichaltrigen Kindern und Gruppen, in denen sich die Kinder zuhause fühlen, die Erziehungsaufgabe der Eltern wesentlich unterstützen.

Vera Barclay, die Mitbegründerin der Wölflingsstufe, entwickelte den Begriff der „glücklichen Familie“. Diese ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Verständnis füreinander, Freude und Gemeinschaftssinn, aber dennoch Wahrung der persönlichen Freiheit. Dadurch ist sie ein Ort der spielerischen Wertevermittlung und der Entwicklung sozialer Kompetenzen. Ein jeder weiß sich als wichtiger Teil der Gemeinschaft und erlangt Selbstbewusstsein.



\* Als Akela wird gemäß dem Leitwolf im Dschungelbuch die Gruppenführung einer Meute bezeichnet.

„Ich finde bei den Pfadfindern super, dass man immer eigene Ideen umsetzen kann – zum Beispiel beim Bauen im Lager – und dass wir immer zusammenhalten.“

Julia, 9 Jahre

## Möglichkeit, eine Freundschaft mit Jesus aufzubauen

„Ich gehe in die Meutenstunde, weil ich Jesus lieb habe.“

Nathalie, 8 Jahre

Die Meute ist für die Wölflinge ein Ort, wo sie Jesus als ihren besten Freund kennenlernen können. Erzählungen aus den Evangelien, Heiligengeschichten und Katechesen sind nicht nur spannend zum Zuhören, sondern werden auch voll Freude in einem Theater nachgespielt. Vor allem die in Gemeinschaft gelebte kindgerechte Praxis des Glaubens – durch gemeinsames Beten, Singen, Feiern der



## Wölflinge – unser Bestes

Gemeinsam mit Mogli  
und seinen Freunden  
leben unsere Jüngsten im  
Dschungel. Sie basteln,  
spielen,  
singen, lachen und beten  
zusammen –  
und das am liebsten draußen  
in der Natur!

Hl. Messe und bewusste Zeiten der Ruhe – eröffnet den Wölfingen die Möglichkeit, sich Jesus anzuvertrauen und ihn lieben zu lernen.

## Fähigkeiten entwickeln



„Mir gefällt am besten, dass wir zusammen spielen und dass wir ganz viel lernen.“

Sarah, 8 Jahre

Das außerschulische Lernen mit handfestem Tun begeistert Kinder. Es lässt sie ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken und vertiefen. Um die Kinder zu ermuntern, ein eigenes Interesse am Lernen zu entwickeln und ihre Fortschritte sichtbar werden zu lassen, gibt es ein Probenheft, in dem altersgerechte Erprobungen zu unterschiedlichen Themen erreicht werden können. So werden individuelle Ziele gesteckt. Äußerlich bestätigt das Halstuch und die Sterne am Barett das Erreichen dieser Ziele. So erleben die Kinder Erfolge und entwickeln Spaß am persönlichen Fortschritt.

## Natur und Lager



Absolute Höhepunkte sind die Lager in der Natur mit Abendrunden am Lagerfeuer und abwechslungsreichem Programm. Sie vereinen alle zuvor genannten Aspekte. Egal ob an einem Wochenende in einer Waldhütte mit Geländespiel oder im Winter mit Schneemannbauen und Schlittensfahrten oder eine ganze Woche im Sommer mit Erkundungsspielen, Olympiade, Theaterspielen etc., jedes Lager ist eine Zeit ganz besonderer Gemeinschaft und Freundschaft, in der die Kinder wachsen dürfen. Nach jedem Lager kommen sie mit einem reich an Erlebnissen und Erfahrungen gefüllten Rucksack nach Hause.

„Wölfling sein ist toll, weil man so viele verschiedene Dinge tun und ausprobieren kann. Das kann ich sonst nirgends.“

Lydia, 10 Jahre



## Wichtel 4-7 Jahre

Für die ganz Kleinen gibt es „Wichtelgruppen“, eine Vorstufe zur Wölflingsmeute. Ganz nach dem Motto „Fröhlich – freundlich – hilfsbereit, sind wir Wichtel allezeit.“ finden die Wichtelstunden meist wöchentlich in gemischten Kleingruppen statt, wobei spielen, toben und Spaß haben höchste Priorität haben. Bei den Wichteln ist immer etwas los: Wir singen, gehen gemeinsam auf Abenteuerreise, schlüpfen in Entdeckerrollen, sind kreativ und sammeln zahlreiche Sinneserfahrungen. Am Allerliebsten sind die Kinder in der Natur unterwegs, wobei es die eine oder andere Herausforderung zu meistern gilt.

„Bei den Wichteln gefällt mir das Geburtstagsfeiern am besten, da gibt es immer leckerere Gummibärchen und Kuchen.“

Samuel, 6 Jahre



Die Wichtelgruppe ist oft eine der ersten sozialen Gruppen außerhalb der Familie und bietet dadurch wichtige Erfahrungen in puncto Gruppenfähigkeit und Gemeinschaftssinn. Dabei arbeiten wir sehr eng mit den Eltern zusammen. Die Kinder lernen eigene Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken und zu erweitern.

„Ich puste gerne nach dem Beten die Kerze aus.“

Johannes, 5 Jahre

Die Wichtelgruppe bietet den Kindern auch einen Rahmen, religiöses Leben außerhalb der Familie kennen zu lernen und in die Welt des Glaubens hineinzuwachsen. Gerne hören die Wichtel auch religiöse Geschichten und spannende Erzählungen aus der Bibel oder von Heiligen, wobei das Kirchenjahr ein wertvoller Begleiter ist.

„Ich fand toll, dass wir Schokobananen am Feuer gemacht haben. Die waren lecker.“

Sophia, 6 Jahre

In den Wichtelstunden gibt es meist eine Kleinigkeit zu essen, denn gemeinsam schmeckt es gleich doppelt so gut. Außerdem haben die Kinder Freude daran, sich einmal als Küchenlehrling auszuprobieren und den einen oder anderen Obstsalat selbst zu kreieren.

# Pfadfinderinnen & Pfadfinder Allzeit bereit!

ab 12 Jahre



Scouting is doing – dieses Prinzip ist gerade in der Pfadfinderstufe zentral. Durch aktives Handeln und das Übernehmen von Verantwortung in der Gruppe können wir unsere Potentiale entfalten. Bei Aktivitäten und Sommerlagern, die uns in alle Länder Europas führen, erleben wir Abenteuer, die lange in Erinnerung bleiben. Wir beginnen, uns eigenständig mit unserem Glauben auseinanderzusetzen und vertiefen so unsere lebendige Beziehung zu Gott. Das Pfadfinderleben bietet viele Möglichkeiten, unsere persönlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und dadurch unsere Identität zu stärken.

Durch das Prinzip der kleinen Gruppe von vier bis acht Jugendlichen pro Gruppe (Pfadfinderinnen: Gilde, Pfadfinder: Sippe) erhält jeder Verantwortung und kann seine Fähigkeiten für die Gruppe einsetzen. Für die wöchentlichen Gruppenstunden gibt es kein vorgefertigtes Programm. Im sogenannten Trupprat werden gemeinsam die aktuellen pfadfinderischen Schwerpunkte besprochen und ein Jahresplan entwickelt, bei dessen Umsetzung sich alle aktiv einbringen.

Möchten Sie mehr zu den verschiedenen Abenteuern im Pfadfinderleben erfahren? Dann lesen Sie weiter.

## Abenteuer „Verantwortung“

*„In unserer Sippe hat jeder seinen eigenen Zuständigkeitsbereich, das Sippen-Amt. Der eine ist Verpflegungsmeister und ist für das Kochen im Lager zuständig, ein anderer pflegt und verwaltet das Material der Sippe, und der „Kuratenhelfer“ sucht Gebete aus. Meine Aufgabe als Kornett [Chef der Sippe] ist es, die Aufgaben zu verteilen und zu koordinieren, damit alles klappt. Ich bin aber nicht allein mit dieser Aufgabe.“*

Gregor, 16 Jahre

Die Pfadfindermethode mit dem Prinzip der kleinen Gruppe schafft die Möglichkeit, dass die Jugendlichen selbst die Gestaltung des Gruppenlebens und die Verantwortung dafür übernehmen. Unsere Gruppen sind in kleine „Gilden“ bzw. „Sippen“ unterteilt, in denen sich vier bis acht Jugendliche organisieren. Wir wählen aus unserer Mitte jemanden zur Gilden- bzw. Sippenfürsorge, welche die Gruppenstunden und das Leben im Lager koordiniert – immer in Rücksprache mit der jeweiligen erwachsenen Truppführung. Alle anderen übernehmen ein Sippen-/Gildenamt und damit die Verantwortung für einen bes-

timmten Teilbereich: Neben Verpflegungsmeister, Kuratenhelfer und Zeugwart gibt es den Sanitäter, der die Gruppenapotheke betreut, den Spielwart, der Spiele aussucht und sich ggf. neue ausdenkt, den Musiker, der mit allen neue Lieder einstudiert, den Waldläufer, der unser Experte zum Thema Natur ist, den Kartograph, der immer weiß, wo wir gerade auf der Karte sind (hoffentlich) ... Im eigenen „Amtsbereich“ trägt der jeweilige Jugendliche die Verantwortung, auch wenn er der Jüngste ist. So übernimmt von Anfang an jeder eine Mitverantwortung für das Gelingen des Gruppenlebens und erlebt sich als gebraucht in der Gruppe.





## Abenteuer „Scouting is DOING“

„Jedes Jahr im Sommer fahren wir für zwei Wochen innerhalb Europas ins Sommerlager, wobei jede Gilde eine Art eigenen Lagerplatz hat, auf dem ihr Zelt und ihre Lagerbaute [Koch- und Essstelle] steht. Letztes Jahr sollten wir diese Lagerbaute im Stil eines europäischen Bauwerkes gestalten: Der Big Ben, Wahrzeichen Londons, sollte es sein! Im Zuge einer Erprobung fertigte ich für uns eine Modellbaute aus kleinen Stöckchen an, nach der das Projekt angegangen werden konnte. Im Lager angekommen, wurden die Stangen ausgepackt und der reale Bau begann. So einen Turm zu bauen funktioniert nur, wenn jeder genau weiß, was er machen muss und alle mit anpacken – ein riesiges Teamprojekt also. Wer einigermaßen schwindelfrei war, wurde auf den mehr oder weniger stabilen Rohbau geschickt und hat in etwa drei Metern Höhe die Querstreben festgebunden ... Nach zweieinhalb Tagen war das Werk vollendet. Wir waren glücklich und zufrieden, was wir gemeinsam geschafft haben! Fein nach britischer Art zauberten wir sogleich ein englisches Frühstück auf dem Feuer: Spiegeleier und Speck, gekrönt von Porridge mit Himbeersoße.“

Laetitia, 16 Jahre

Gott hat uns einen Verstand gegeben – und zwei Hände. Einen Mund – und zwei Füße. Pfadfindersein bedeutet, zu handeln, zu erleben, etwas auszuprobieren. Wir wenden gelernte Knoten an und bauen damit Türme. Wir studieren nicht

Jahreszahlen im Geschichtsbuch, sondern erleben im Geländespiel, wie Napoleon und Wellington aufeinandertrafen. Wir kreieren am Lagerfeuer eigene Rezepte. Wir packen unseren Rucksack und erkunden die Welt. Natürlich verlaufen wir uns auch einmal, und hin und wieder ist die Suppe versalzen. Noch ist kein Meister vom Himmel gefallen.



Diese echten Erlebnisse prägen Kinder und Jugendlichen und stärken sowohl ihre Selbstwirksamkeit als auch ihr Selbstvertrauen.

Ebenso fordert das Pfadfinderleben unsere Kreativität heraus. Nicht nur beim Lagerbautenbau. Kreativ geht es auch beim Singewettstreit zu: Alle Instrumente, die wir beherrschen, kommen zum Einsatz; Text und Melodie schreiben wir auch selbst. Unsere Gruppenchronik verzieren wir kunstvoll per Hand – dank des Kalligraphie-Workshops am letzten Wochenendlager. Bei den großen Geländespielen gewinnt nicht nur die Gruppe, die körperlich am stärksten ist, sondern auch strategisches Denken beweist, um schnell die richtige Entscheidung treffen zu können. Für das Sommerlager nähen wir Kostüme für den Theaterwettbewerb, fertigen Pfeil und Bogen für einen Wettkampf an, stellen eigene Fackeln her oder restaurieren Pferdekutschen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.



Auch für unser soziales Engagement gilt die Devise „Scouting is DOING.“ Wir setzen uns bei Hilfseinsätzen für unsere Mitmenschen ein und helfen ganz konkret mit unserer täglichen Guten Tat – egal, ob allein oder in der Gruppe. Wir basteln und singen, um mit dem gesammelten Geld Projekte in der dritten Welt zu unterstützen. Bei Gemeindeaktivitäten, in der Suppenküche oder bei Naturkatastrophen zählt immer wieder jede helfende Hand. Wir unterstützen auch Kinder mit Migrationshintergrund beim Deutschlernen, organisieren ein Fußballturnier im Waisenheim oder singen für Senioren oder im Krankenhaus, um den Menschen Freude zu bringen. „Jeden Tag eine Gute Tat“ – schon im Pfadfinderalter zaubern wir manchmal durch unseren Einsatz ein Lächeln auf das Gesicht eines Anderen.

„Versucht, die Welt ein wenig besser zu verlassen, als ihr sie vorgefunden habt.“

Baden-Powell



## Abenteuer pur

„Und los! ... Die Sippen rennen mit ihren Wagen blitzschnell los: um die erste Kurve und um die zweite. Oh nein! Die Achse eines Wagens bricht mitten entzwei. Der Fahrer steigt eine Etage höher und die ziehenden Pfadfinder müssen sich noch mehr anstrengen ... – Was ist hier los? Wir befinden uns mitten in einem Wettkampf von selbstgebauten Holzstreitwagen. Die Wagen sind jeweils mit einem Fahrer und mindestens 2PS-Motoren ausgestattet (1PS = eine Pfadfinderstärke). Ziel ist es, in möglichst kurzer Zeit einen gewissen Parcours zu durchfahren.“

Michael, 16 Jahre

„Gerade haben wir einen Kirchturm mitten im See geentert und schwimmen zurück.“



Plötzlich taucht vor mir und meinem Freund Lelo eine Möwe mit einem großen Zander in den Fängen auf. Der Fisch entgleitet der Möwe und fällt nur unweit vor uns ins Wasser. Wir reagieren blitzschnell und schwimmen wie um unser Leben zum Fisch, um ihn vor der Möwe zu ergattern. Lelo packt zu ... und schnappt ihn! Voller Freude schwimmen wir zum Ufer und brutzeln unsere Beute. Es schmeckt herrlich.“  
**Carl, 14 Jahre**



Pfadfindersein bedeutet Abenteuer erleben, die in Erinnerung bleiben. Das Lagerleben, das wir mit möglichst einfachen Mitteln bestreiten und der unmittelbare Kontakt zur Natur stellen uns immer wieder vor Herausforderungen, die unseren ganzen Einsatz erfordern. Wir merken: „Gemeinsam schaffen wir vieles!“ und wachsen manchmal auch über uns selbst hinaus. Durch Ausprobieren verschiedener Strategien finden wir schließlich eine Lösung. 72 Stunden Regen sind länger als gedacht, die Zelte stehen unter Wasser. Doch wir leiten das Wasser in einem Graben um das Zelt herum, trocknen unsere Wäsche am Feuer, singen ein Lied und kochen uns etwas zu essen, um wieder guter Dinge zu sein. Dann planen wir unser Programm kurzerhand um. Solche Momente schulen nicht nur den Sinn für das Konkrete und die Fähigkeit, Probleme zu lösen, sondern stärken auch das Selbstbewusstsein.

Abenteuer schweißen die Gruppe zusammen. Das gemeinsame Finden einer Lösung erfordert kommunikative und soziale Kompetenzen wie Empathie, Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Vertrauen. Noch Jahre später erzählen wir uns am Lagerfeuer unsere spannendsten Geschichten aus der Gilden-/Sippenzeit. Diese Erinnerungen bleiben und lassen Freundschaften fürs Leben entstehen. Egal wo, als Pfadfinder haben wir das Abenteuer gebucht.

## Abenteuer „Glaube & stärkende Gemeinschaft“

„Gemeinsam mit einigen meiner mittlerweile besten Freundinnen verbringe ich die schönsten Stunden der Woche bei den Pfadfindern. Warum sollte ich einsam in meinem Zimmer sitzen, wenn ich in meiner Gilde immer jemanden habe, mit dem ich witzeln, Probleme lösen und gemeinsam beten kann? Auch wenn oder gerade weil wir uns auf Hajk manchmal verlaufen und unsere Lagerbaute mal etwas schief steht als geplant, halten wir fest zusammen. Und wenn die Frage aufkommt, wer welche Aufgabe fürs Sommerlager übernehmen kann, überschlagen sich die Angebote. Dann heißt es: „Ich kann das Spiel vorbereiten.“ Und: „Wir können die Kostüme nähen.“

Aber Pfadfinderin zu sein bedeutet für mich nicht nur spielen, singen und lachen, sondern auch gemeinsam zu Christus zu finden und mit- bzw. füreinander zu beten.  
**Miriam, 15 Jahre**

Unsere Pfadfindergruppen sind Orte, wo wir erleben können, wie uns der christliche Glaube erfüllt, verbindet und Sinn schenkt. Wir leben unseren Glauben in Gemeinschaft – auch unterwegs auf Lager in der Natur. Die Erfahrung, sich zusammen mit gleichaltrigen Freunden Gott zuzuwenden und mit ihm Freuden und Sorgen des Alltags zu teilen, lässt uns den Glauben als ganz persönliche Bereicherung erleben und stärkt unser Vertrauen.

Man kann nur lieben, was man kennt. Darum sprechen und diskutieren wir in unseren Gruppen über die Inhalte der christlichen Frohbotschaft. Unsere Jugendlichen ermutigen wir, sich mit den Inhalten des Glaubens auseinanderzusetzen und auch kritische Fragen zu stellen. Nur so kann das Verständnis für den christlichen Glauben wachsen. Unser Glaube enthält viele Themen, die uns als Jugendliche beschäftigen: Ist Beten sinnvoll? Wozu Kirche? Woher kommt die Welt? Warum Gebote? Woher kommt die Kraft zur Nächstenliebe und zum Verzeihen? Was ist für eine Beziehung wichtig?... Das gemeinsame Gespräch über Lebens- und Glaubensfragen im Rahmen von Katechesen und Gesprächsrunden bietet uns die Möglichkeit, aus freier Entscheidung ein persönliches und reflektiertes „Ja“ zum

Glauben zu sprechen.

Durch das Prinzip der kleinen Gruppe entstehen tiefe und langanhaltende Freundschaften in dieser Zeit. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder treffen sich jede Woche, lernen sich in den kleinen Gruppen wirklich kennen und werden durch verbindende Erlebnisse ein großartiges Team. Sie lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, einander zu helfen und zusammenzuhalten. Jeder ist gebraucht und erfährt sich – so wie er ist – als wertvolles Mitglied einer sich stärkenden Gemeinschaft.

„Bei den Pfadfindern halten wir zusammen und ich habe Freunde fürs Leben gefunden.“

**Lena, 15 Jahre**



## Sommerlager

Das Sommerlager als Höhepunkt des Pfadfinderjahres führt alle Aspekte des Pfadfindertums zusammen. Zwei Wochen sind wir auf Lager, ohne Haus, Spülmaschine, elektrischen Herd, Computer und Smartphone – ganz in der analogen Welt angekommen und oft mitten in idyllischer Natur, zusammen mit Freunden und vielen bereichernden Abenteuern – das sind Chancen auf unvergessliche Erlebnisse!

„Unser Sommerlagerplatz in Bosnien war überwältigend: eine große Wiese an einem riesigen See, nebdran ein Wald. Es gab viele Zwetschgenbäume, durch

welche die Sonnenstrahlen hindurchblitzen. Überall blühten bunte Blumen. Morgens feierten wir die Heilige Messe, wenn die Sonne gerade über dem See aufging und abends erlebten wir traumhafte Sonnenuntergänge während der Abendrunde. Fast jede Nacht schliefen wir draußen im Freien mit dem Zirpen der Grillen ein. Der Lagerplatz wurde immer mehr zur Heimat: Als wir von unserem Ausflug zurückkamen, war es wie ein Nach-Hause-Kommen.“

Fatima, 16 Jahre



Als Pfadfinder lieben wir die Natur und genießen es, im Freien unterwegs zu sein. In der Natur lernen wir Schönheit entdecken und schätzen. Sie ist auch ein Ort, wo wir uns wohlfühlen – am gemütlichen Lagerfeuer, im Blütenmeer einer Wiese mit summenden Bienen und zirpenden Grillen, im fischreichen See, hoch oben über den Wolken an einem Gipfelkreuz... Verstehen wir die Natur als Schöpfung, können wir in ihren Wundern den Schöpfer erahnen.



„Eine Sternennacht im Gebirge genügt, um uns an unsere Größe und unsere Kleinheit zu erinnern und uns zur Anbetung des Schöpfers zu rufen.“

J. Folliet

Als Pfadfinder können wir an der Schönheit der Natur nicht achtlos vorbeigehen. Darum ist für uns auch der Einsatz für den Erhalt und die Pflege der Schöpfung selbstverständlich: „Der Pfadfinder liebt Pflanzen und Tiere“ (6. Artikel des Pfadfindergesetzes).

Die Natur ist dazu auch Ort der Herausforderung. Outdoor ist kein Wunschkonzert. Bei Regen und Sturm können wir nicht auf Knopfdruck das Programm durchziehen und das schlechte Wetter einfach mal wegwischen. Natur bedeutet so auch: Realität erleben mit allen Sinnen, mit ihren Ecken und Kanten. Wir spüren, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind



und wie wertvoll dann die kleinste Geste der Hilfsbereitschaft werden kann. Auch das kann ein Weg zu einer Gotteserfahrung werden.

„Er – Jesus – hat die Berge geliebt, wie er den See geliebt hat, die Blumen des Feldes und die Vögel des Himmels. Er hat die Schöpfung geliebt, weil sie ja sein eigenes Wort, Spiegelung des göttlichen Geheimnisses war, aus dem er kam. So dürfen wir sagen, dass zur Freundschaft mit Jesus auch die Freude an der Schöpfung, die Freude an ihrem unverbrauchten Glanz, an den großen und kleinen Wundern des Weltalls gehört.“

Papst Benedikt XVI.

„Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung.“

Herbert Renz-Polster

Im letzten Sommerlager haben wir tolle, unvergessliche Dinge zusammen erlebt. Wir sind zusammengewachsen und haben die Neuen besser kennengelernt, ja vielleicht auch uns selbst irgendwie noch besser. Und das mitten in der idyllischen, stillen Natur. Fernab von Zeit und Druck.

Fatima, 16 Jahre

Für mich erfüllt die KPE die Aufgabe einer guten Gemeinschaft. Man weiß, dass sich alle Pfadfinderinnen um ein ehrliches, fröhliches und gläubiges Leben bemühen. Jede Pfadfinderin hilft ihrem Nächsten. Durch diese Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit entsteht dieses große „Netz“, das uns alle zusammengehören lässt: die Gemeinschaft der KPE.

Johanna, 18 Jahre

Mir gefällt an der KPE besonders, dass Pfadfinder sein hier mehr bedeutet als Lieder zu singen und auf Lager zu fahren. Bei der KPE lernt man wirklich etwas fürs Leben, vor allem auch über den Glauben. Es gibt immer wieder Katechesen und man kann die SJM-Patres, die mit auf Lager fahren oder in die Gruppenstunde kommen, auch in persönlichen Dingen um Rat fragen.

Georg 19 Jahre





*Eine Schwierigkeit hört auf, eine solche zu sein,  
sobald ihr darüber lächelt und sie in Angriff nehmt.*

Lord Baden-Powell

# Ranger & Rover

## Ich diene!

ab 17 Jahre



Als junge Erwachsene erleben wir gemeinsam die großen Abenteuer. Jetzt führen unsere Fahrten auf andere Kontinente. Wohin die Sehnsucht uns treibt... No limits. Das Abenteuer ist aber kein Selbstzweck, sondern dient der Persönlichkeitsentwicklung. Oft fasziniert uns die Schönheit der Natur und wir lernen auf unseren Fahrten das Vertrauen auf Gottes Fügungen. Bei Hilfeinsätzen erleben wir, wie Engagement für den Nächsten auch uns selbst positiv bereichert.

In der Zeit des Erwachsenwerdens schätzen wir die Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die Freundschaft, Rückhalt und die Möglichkeit zum Austausch bietet. Daher schließen sich Ranger und Rover eines Stammes zu einer Kleingruppe, der Runde, zusammen. Die gemeinsamen Aktionen reichen von Kultur und Handwerk über Abenteuer und Fahrt bis hin zu Hilfeinsätzen, und dies alles auf der Grundlage des gemeinsamen christlichen Glaubens. Dabei lernen wir uns selbst besser kennen und können als Persönlichkeiten wachsen. Es gibt dabei viele Möglichkeiten, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen und heraus zu finden, wo jeder Einzelne seinen Platz im Leben hat.

## In Gemeinschaft die eigene Identität entdecken

„Die Spanne unserer Rundenaktionen reicht von Inlinerhockeynächten über Theaterproben und -aufführungen, Kletter- oder Wanderaktionen sowie Dienstinsätzen bis hin zum gemeinsamen Anschauen eines Films mit anschließender Diskussion über das zugrundeliegende Thema. Ob in kleinen Diensten, wie dem Spülen des Kochtopfes, oder in großen

Dienstinsätzen mit der ganzen Runde bei Hilfsbedürftigen – ich erlebe immer wieder ganz konkret, dass dem Nächsten zu dienen zutiefst sinnvoll und glückbringend ist sowie die Gemeinschaft und Freundschaft untereinander stärkt und festigt. Das intensive Erleben von Abenteuer und Gemeinschaft in meiner Runde sind wertvolle Erfahrungen, die mich als Persönlichkeit auf meinem Lebens- und Glaubensweg prägen.“

Gregor, 20 Jahre



„Auch wenn wir uns nicht mehr jede Woche treffen, wissen wir dennoch, dass wir eine Gemeinschaft sind, welche durch gleiche Ziele und ähnliche Interessen zusammen hält. Eine ganz besondere Bereicherung für unsere Runde ist die Musik. Wir singen sehr gerne gemeinsam – mal abends am Lagerfeuer mit Gitarre und Mandoline, mal mehrstimmige Sätze.“

Agnes, 23 Jahre



Als Ranger und Rover gehen wir unseren Weg in Gemeinschaft. Einen Weg des persönlichen Wachstums, des Entwickelns der eigenen Identität und den Weg des persönlichen Glaubens. Die Gemeinschaft der Runde stärkt dabei jeden Einzelnen und durch das vielseitige Programm werden viele Fähigkeiten und Interessen gefördert.

Das Leben in der Runde lässt uns ganz konkret erfahren, dass Gemeinschaft gelingt, wenn man sich aufeinander verlassen kann. Dies beginnt nach dem Übertritt aus der Pfadfinderstufe bei der bewussten Entscheidung für das Rundenleben und führt zur eigenständigen Übernahme von Verantwortung durch einen sozialen Dienst. Natürlich üben wir im gemeinsamen Leben der Runde soziale Kompetenzen wie Rücksicht, Solidarität und Kompromissbereitschaft.



Unsere Runden sind dazu auch Orte, an denen wir geistlich auftanken können: im täglichen Gebet bei Aktionen und Fahrten, auf Wallfahrten, bei Gesprächskreisen und Diskussionen sowie bei Einkehrtagen und Exerzitien. Auf diese Weise finden wir immer neue Impulse für unseren Glaubensweg, können in der Erkenntnis und Liebe zu Gott wachsen und anderen Menschen Zeugnis davon geben.

„KPE heißt für mich, nie allein zu sein, einen Halt in schwierigen Zeiten zu haben und gemeinsam im Glauben zu wachsen.“  
Monika, 20 Jahre

## Abenteuer & große Fahrt

„Meine erste und zugleich wohl auch prägendste Fahrt war die fünfwöchige Großfahrt nach Alaska und Kanada. Ich hatte gerade meinen Schulabschluss gemacht und war voller Tatendrang und Abenteuerlust. Die Großfahrt war das erste Mal, dass ich in die große weite Welt ziehen durfte - mit einfacher Ausrüstung und umgeben von Gleichgesinnten. Es war für mich eine echte Herausforderung. Ich habe erstmals erlebt, welche Größe und Fülle an Möglichkeiten sich in der Welt, die uns Gott geschenkt hat, verbergen. Denn zu Fuß und in Kontakt mit den Menschen konnten wir das Land, die Mentalität und die Kultur in so vielen Facetten kennenlernen. Die Fahrt gab mir auch Zeit, über meine Zukunft nachzudenken, wieder schätzen zu lernen, was ich zuhause alles habe, und als gestärkter Mann nach Hause zurückzukehren.“

Matthias, 23 Jahre



„Warum ich auf Fahrt gehe? Weil ich immer wieder neu feststelle, dass eine Fahrt mehr ist als Urlaub, dass mir so viel geschenkt wird, dass ich ganz anders zurückkehre.“

Ja, es ist schwer, die Komfortzone zu verlassen, aber auch einmal eine gute Erfahrung. Dafür reise ich nie so günstig wie mit den Pfadfindern. Zuhause wird jedes Gramm abgewogen: Ich suche den leichtesten Löffel; auf die Gabel verzichte ich mal für ein paar Tage. Auch beim Waschbeutel kann man reduzieren: Ein kleines Fläschchen für Wäsche, Haut und Haare muss reichen. Ein zweites Klutthemd und das war's auch schon fast. Denn ich weiß: Mein Rucksack auf meinem Rücken wird alles sein, was ich die nächsten paar Wochen bei mir habe und jedes unnötige Gramm im Rucksack rächt sich bald. Ich finde es schön, mit Handy und Computer

auch die damit verbundenen Aufgaben zu Hause zu lassen und mich einfach einmal auf das Wesentliche zu konzentrieren - Fahrt lehrt Einfachheit.

Wenn wir bereit sind, alles zurückzulassen, um da draußen Gott zu begegnen, dann kann Er uns erst so richtig beschenken! Wenn wir alles haben, brauchen wir keine Geschenke oder bemerken nicht, wenn wir welche bekommen. Zehn Tage ohne Regen in Deutschland sind schön, auf Island ein Wunder - Fahrt macht aufmerksam für Gottes Wirken und Seine Stimme.

Kurz gesagt: Fahrt ist genial! Man muss es einfach selbst erleben ...“

Hedwig, 23 Jahre

Das Spielgebiet einer Runde ist die Natur und das damit verbundene Abenteuer. Einmal im Jahr geht es gemeinsam auf große Fahrt in unterschiedlichste Länder. Die Fahrten der letzten Jahre haben uns vom Nordkap bis nach Afrika, von der chinesischen Grenze bis an den Pazifik geführt. Während des Jahres stehen kleinere Touren im Kalender: Wir wandern in der näheren Umgebung, klettern oder fahren Kanu. Besondere Highlights sind Höhlenexpeditionen, 80er-Hatsch (80 km in 24 Stunden), Skitouren usw. Diese gemeinsamen Erlebnisse schweißen die Runde zusammen.

Auf Fahrt entstehen durch die verbindenden Erlebnisse oft Freundschaften, die ein Leben lang halten. Wir staunen gemeinsam über die bezaubernde Schönheit von Gottes Schöpfung. Zugleich merken wir, wie wenig man im materiellen Sinn für das eigentliche Glück braucht und dass kleine zwischenmenschliche Gesten die eigentlichen Glücksbringer sind. Immer wieder erfahren wir Gottes wunderbare Führung und lernen Vertrauen auf Seine Fügung. Am Ende eines anstrengenden Wandertages spüren wir, wie gemütlich es ist, in Gemeinschaft mit Freunden am Lagerfeuer zu sitzen. Diese Erfahrungen bewirken, dass man wieder zu schätzen weiß, was wir daheim alles für selbstverständlich erachten, sowie eine Haltung der Zufriedenheit und Dankbarkeit einzunehmen.

Ein wesentlicher Punkt auf unseren Fahrten ist die Begegnung mit Einheimischen, die unseren Horizont erweitern. Wir lernen die Kultur und das Leben der Leute in diesem Land wirklich kennen und verstehen. Das ist nicht nur ein wesentlicher Beitrag zur Friedenserziehung, sondern führt gleichzeitig auch zur tieferen Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln.



Im Kontrast mit fremden Sitten und Bräuchen können eigene Traditionen hinterfragt und tiefer verstanden werden. Dies und auch das gesteigerte Selbstvertrauen, auf andere Menschen zuzugehen, tragen damit zur Persönlichkeitsbildung bei.

„Ich bin Abenteurer und wandere gerne, aber mich begeistert vor allem die Stille in der Natur. Dort komme ich zur Ruhe. Durch die tägliche Heilige Messe, die Stille Stunde und das Beten in Gemeinschaft kann ich auf Fahrt meinen Glauben vertiefen.“

Anna, 20 Jahre



## Im Einsatz für andere

„Hallo Carolin! Das ist meine Postkarte. Es ist schön das du meine Gruppenleitung bist! Wer so eine Postkarte nach seinem ersten Wölflingssommerlager bekommt, ist entschädigt für jede Vorbereitungsarbeit. Mittlerweile kann ich auf 8 Jahre Führungsarbeit zurückblicken und dabei auf mehrere Versprechen, die ich entgegennehmen durfte sowie viele schöne Lager und Erlebnisse. Vor allem aber durfte ich sehen, was aus den kleinen Wölflingsmädchen geworden ist, mit denen ich mein erstes Lager verbracht habe, und wie sie nun Verantwortung in der Gilde übernehmen. Rückblickend kann ich nur sagen: Alle Mühe hat sich gelohnt!“

Carolin, 26 Jahre



Im Rahmen unserer Diensteseinsätze in der Ranger- und Roverstufe praktizieren wir Nächstenliebe ganz konkret bei kleinen und großen Projekten, wie zum Beispiel:

- Häuserbau-Aktionen in Krisenländern (Bosnien, Albanien usw.)
- spontan organisierte Hilfeinsätze bei Flutkatastrophen
- Betreuung von Waisenkindern in Armenien, Israel, ...
- Mithilfe bei Kirchenbau in verschiedensten Ländern (Spanien, Kirgistan...)  
– Unterstützung in sozialen Einrichtungen (Kinder-/Seniorenheim, Armenküchen, ...)
- Hilfe vor Ort bei Stammes-/Pfarrveranstaltungen oder bei Handwerkeraufgaben im Jugendheim
- Weihnachtssingen im Seniorenheim
- Diensteseinsatz bei kirchlichen und pfadfinderischen Großveranstaltungen (WJT, Katholikentag, Neu-Ulmer Singewettstreit usw.)



Dabei lernen wir Verantwortung zu übernehmen. Schritt für Schritt wollen wir unser Leben selbst in die Hand nehmen. Was bisher aus Gewohnheit geschah, gilt es zu reflektieren und bewusst aus eigener Überzeugung zu leben. Wir lernen, eigenständig Entscheidungen zu treffen und Verbindlichkeiten einzugehen. All das zählt zu den zentralen Lernfeldern eines jungen Erwachsenen.

Insofern ist die freie Entscheidung für eine dreijährige Verantwortungsübernahme im Rahmen eines ehrenamtlichen Dienstes in einem sozialen Projekt oder als Gruppenführung innerhalb der KPE ein solcher Schritt der Selbsterziehung. Mit kleinen Schritten der Entscheidung kann auch der Mut zu Lebensentscheidungen, wie zur Berufswahl, wachsen, bis hin zum JA in der Ehe oder zu einer Priester- oder Ordensberufung.

Wir nehmen mit unserem Einsatz unseren Platz als mündige Bürger in der Gesellschaft ein und folgen Jesus nach, der nicht gekommen ist, „um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen“ (Mk 10, 45). Dabei dürfen wir immer wieder erfahren, dass wir beim selbstlosen Einsatz für andere oft selbst die Beschenkten sind.

„Auf Portugalfahrt gingen wir zu den Mutter-Teresa-Schwestern und unterstützten sie bei ihrer Arbeit mit beeinträchtigten Kindern. Ich saß den ganzen Nachmittag mit einem kranken Kind auf dem Schoß im Sessel und sang ihm Lieder vor. Neben mir saß ein Kind im Rollstuhl. Es ist nicht viel passiert und doch war ich selten so glücklich wie an diesem Tag.“

Hedwig, 23 Jahre

## Schlüsselqualifikation „Pfadfinder“ im täglichen Leben

„Wo im Alltag merke ich, wie sehr mir die Pfadfinder etwas gebracht haben?“

Immer wieder beobachte ich, wie ich in alltäglichen Situationen einfach so reagiere, wie ich durch die Pfadfinderpädagogik geprägt worden bin. Hier ein paar Anekdoten, wann der „Pfadfinder in mir“ gedanklich aktiv wird.

Schon wieder die Diskussion auf der Arbeit, warum so viele Kaffeetassen nicht abgespült worden sind. Es wird endlos diskutiert und dabei kommt heraus, dass sie immer noch dastehen und eine weitere Woche noch dastehen werden, so dreckig wie davor. Da macht sich in mir Unverständnis breit. Auf Pfadfinderlager oder nach der Gruppenstunde war es immer ganz selbstverständlich, dass einfach einer losgelegt hat und die anderen mitgeholfen haben, bevor lang darüber diskutiert wird, wer abspült.

Grillparty an der Donau im Studium. 10 Mädels, 10 Jungs. Keiner kümmert sich um den Grill. An was liegt das? Hat keiner Lust – kann nicht sein, denn wir treffen uns ja genau hier zum Grillen. Zu faul – kann nicht sein, denn der Hunger ist ein großer Motivator. Kann es etwa sein, dass niemand Feuer machen kann? Dass sich niemand zutraut, das Feuer länger als ein

Streichholz aufrecht zu erhalten? Weil es wieder ausgehen könnte und das peinlich wäre? – Gut, dass wir in Russland schon in strömendem Regen ein Feuer anbekommen haben.

Eine neue Person zum Einlernen bei der Arbeit – niemand will diese Aufgabe übernehmen, denn es bedeutet Mehraufwand. Eine kurze Überlegung und Sortierung im Kopf, was heute alles ansteht, welche Aufgaben sie übernehmen kann, welche wir gemeinsam tun können, und los geht's. Irgendwie genauso wie beim Lagerbauten Bauen. In einem Team Aufgaben einteilen.



Was wollen wir bauen? Was brauchen wir an Material? Wer baut die Kochgelegenheit, wer die Sitzgelegenheit? Arbeit einteilen, organisieren und delegieren und das alles mit einem gewissen Sinn fürs Konkrete. Für manche schwierig, aber bei den Pfadfindern jahrelang eingeübt.“

Maria, 25 Jahre

„Welch große Hilfe mir die Pfadfinderei während meiner Kindheit und Jugend wirklich war, sollte ich erst als Erwachsener richtig begreifen. Im Alter von 18 Jahren war mir einiges noch völlig unklar: Sollte ich einmal heiraten und eine Familie gründen? Welchen Beruf soll ich wählen? Wo sehe ich mich in 10 Jahren? Alles Fragen, die mich als junger Erwachsener sicher hätten überfordern können, wäre da nicht die große Unterstützung seitens meiner Pfadfindergruppe gewesen. In Katechesen, Vorträgen, offenen Gesprächsrunden mit im Leben stehenden Erwachsenen sowie Diskussionen mit Gleichaltrigen gab es immer wieder konkrete Denkansätze und hilfreiche Tipps, die meine Entscheidungsfindung unterstützten. Dieser Austausch hat maßgeblich dazu beigetragen, dass



## Ranger / Rover – Ich diene

*Fahrten und Dienstseinsätze werden zur Lebens-  
schule, in der wir uns selber besser kennenlernen  
und als Persönlichkeiten reifen können.*



Ich bin gerne bei der KPE, weil ich durch die KPE gute Freunde gefunden habe und jedem vertrauen kann. Das Wichtigste für mich an der KPE ist der gelebte Glaube, der in jeder pfadfinderischen Aktion lebendig wird. Ein jeder kann seine persönliche Beziehung zum Heiland so leben, wie er es möchte, ohne komisch angeschaut zu werden.

Die besten Erfahrungen waren die, wo uns Gott seine Größe durch die Erfüllung unserer Gebete gezeigt hat – sei es nur um einen genialen Lagerplatz zu bekommen oder etwas Verlorengegangenes wiederzufinden...

Josef, 25 Jahre

KPE heißt für mich, nie allein zu sein, einen Halt in schwierigen Zeiten zu haben und gemeinsam im Glauben zu wachsen.

Monika, 21 Jahre



ich vor drei Monaten das „Ja“ meines Lebens sprechen durfte, um den Bund der Ehe einzugehen.

Nicht nur meine Berufungsfindung wurde durch die Pfadfinderei unterstützt. Auch die Wahl meines Berufes stellt ein konkretes Beispiel dafür dar, wie das Erlernen von Verantwortung im Kleinen zu verlässlicher Übernahme von Verantwortung



im Großen führen kann: Während ich noch vor 14 Jahren das Sippenamt Sanitäter innehatte und gewissenhaft die Lagerapotheke meiner Sippe verwaltete, auf Fahrt kleine und größere Wehwehchen versorgte und Erste-Hilfe-Kurse belegte, um mich weiterzubilden, darf ich heute den ärztlichen Dienst auf der Intensivstation unseres Kreiskrankenhauses übernehmen und mich um die Krankesten der Krank-



en kümmern. Dieser Verantwortung mit allem, was dazugehört, gerecht werden zu können, ist zumindest ein beachtlicher Mitverdienst meiner Jugend als Pfadfinder. Für diese Zeit bin ich sehr dankbar.“

Marcel, 29 Jahre

# und noch mehr...



## Akademien

Für (junge) Erwachsene ab 17 Jahren finden zwei- bis dreimal im Jahr sogenannte Akademien statt. Verschiedene Experten sprechen und diskutieren dabei mit uns über aktuelle Themen aus Glaube, Kirche, Philosophie und Gesellschaft. Das vertieft unseren Glauben und schult Sprachfähigkeit und Argumentationskraft durch Austausch und Diskussion.

## Neu-Ulmer Singe- und Instrumentalwettbewerb

Die Musik und insbesondere das Singen ist ein wichtiges Element der Pfadfinderei. Bei unserem jährlichen Singe- und Instrumentalwettbewerb in Neu-Ulm spürt man das besonders. Die Bandbreite reicht dabei von klassischen Stücken über Volkslieder bis hin zu pfadfinderischen Fahrtenliedern. Von den über 1.000 Besuchern sind dabei viele selbst aktiv – denn

scouting is doing. Die Jugendlichen lassen ihrer Kreativität freien Lauf. Sie dichten selbst Lieder, spielen Instrumente und singen mehrstimmige Lieder.

## Vézelay

Jedes Jahr ziehen über 2000 junge Erwachsene nach Vézelay. Sie pilgern zum Grab der Hl. Maria Magdalena, vereint und friedlich aus vielen Ländern Europas. Drei Tage lang wandern sie durch das herbstliche Burgund: betend, singend und auch schweigend, den Geist der Pfadfinderei erneuernd...



## Bundeswallfahrt

Das gegenseitige Gebet unterstützt unsere Arbeit. So gehen wir regelmäßig gemeinsam auf Wallfahrt, um dabei Gott für alle bisherigen Erlebnisse, die vielen kleinen und großen Fügungen, seinen allgegenwärtigen Schutz und die wunderbare Führung unseres ganzen Bundes zu danken.



Gleichzeitig bitten wir Ihn um Seinen Segen für unsere zukünftige Arbeit und alle Pfadfinder.

Mit über 1.000 Pilgern ist die Bundeswallfahrt immer wieder ein ganz besonderes Erlebnis. Zum einen ist es beeindruckend, wenn viele große und kleine Pfadfinder sowie Freunde zusammenkommen – meist bereits einen Tag vorher zu einem vielfältigen altersspezifischen Vorprogramm. Zum anderen ist es berührend, wenn sich gestärkt durch eine schön gestaltete, freiwillige Nachtanbetung am Sonntag ein langer Zug betend und singend durch Feldwege, Straßen und Weinberge schlängelt, um schließlich das feierliche Wallfahrts-Hochamt mit einem Bischof zu feiern. Zuletzt zelebrierte Jugendbischof Dr. Stefan Oster SDB mit uns das Festamt in Altötting.

„Besonders beeindruckt hat mich an der Bundeswallfahrt die Mischung aus Kindern, Familien, jungen Erwachsenen, ... - alle Generationen waren vertreten – die gemeinsam beten, singen, lachen. Das zeigt mir, dass der Glaube etwas über Generationen hinweg Verbindendes und für alle Wichtiges ist.“

Sebastian

Alle genannten Veranstaltungen bieten eine gute Möglichkeit für Interessierte, die KPE und ihre Pfadfinder kennenzulernen. Herzliche Einladung an Sie zur nächsten Akademie, Wallfahrt oder Singewettstreit!

Informationen dazu erhalten Sie über [bundessekretariat@kpe.de](mailto:bundessekretariat@kpe.de) oder auf unserer Homepage [www.kpe.de](http://www.kpe.de)

„Ich erlebe Pfadfinder als eine von den Jugendgruppen, die eine ganz starke Identität haben. Die sich ganz stark identifizieren aus ihrer Tradition, auch in der gemeinsamen Kleidung und in ihren gemeinsamen Zielen und Verbindlichkeiten. Es freut mich, wenn Jugendgruppen eine starke Identität haben und wissen, wer sie sind.“

Wir erleben eine Kirche, die sich verändert. Ich freu mich, dass die KPE in der Kirche, für die Kirche und für die jungen Menschen identitätsstiftend da sein möchte und das in der Form der Pfadfinder. Ich freue mich über Eure Treue zum Glauben! Und ich wünsche Euch viel Fantasie in der Frage „Wie geht heute eigentlich das Evangelium verkünden, sodass es viele junge Menschen berührt?“. Wir erleben heute, dass ganz viele traditionelle Formen von Gläubigwerden, so wie man das in der Volkskirche erlebt, dass das nicht mehr so funktioniert und wir brauchen junge Gemeinschaften/Jugendverbände wie ihr, die fantasievoll und in starker Gemeinschaft - auch in einer geistlichen Ausprägung - darüber nachdenken und erfolgreich darin sind, junge Menschen zu Christus zu führen, das Evangelium heute zu verkünden. Das wünsche ich Euch von Herzen! Wenn ich heimfahre, werde ich an die sehr schöne Gottesdienstgemeinschaft, an die vielen, vielen jungen Menschen, die da waren und an die intensive Gesprächsrunde mit jungen Erwachsenen, die mich sehr gefreut hat, denken.“

Aus einem Interview mit Bischof Dr. Stefan Oster SDB bei unserer gemeinsamen Bundeswallfahrt



Wohl nie hat die Welt Pfadfinder so sehr gebraucht wie heute: Menschen, die nicht nur gelernt haben, Verantwortung zu übernehmen, „im Team zu spielen“ und ihre eigenen Potentiale zu nutzen, sondern die überdies wagemutig und treu genug sind, sich mit all ihrer Kraft für Gott, die Kirche und ihre Mitmenschen einzusetzen. KPE-Persönlichkeiten werden überall gebraucht: als Politiker, Journalisten, Handwerker, Lehrer, Unternehmensführer und Krankenschwestern, aber auch und vor allem als Mütter, Väter, Priester und Ordensleute. Unsre Mission? Christus in die Welt tragen! Wie? Im festen Vertrauen auf Gott und mit einer guten Portion Abenteuergeist und Humor!

**Franziska Harter, internationales Sekretariat der UIGSE / Paris**

Für uns sind die Pfadfinder eine große Familie aus Gleichgesinnten, die unsere Einstellungen und Gedanken teilt, wenn andere dies nicht mehr tun. Besonders schätzen wir die katholische Grundausrichtung und auch das abwechslungsreiche Programm in den Gruppenstunden. Auch die Einbindung der Eltern in diverse Aktivitäten schätzen wir sehr. Nicht nur die Kinder haben viele Freunde gefunden, sondern auch wir.

**Familie Huber, KPE Eltern**

Wir haben hier in meinen Pfarreien die Katholische Pfadfinderschaft seit 27 Jahren. Eine ganze Reihe junger Erwachsener bezeugen heute, welchen positiven Einfluss die KPE auf ihre religiöse und menschliche Entwicklung ausgeübt hat.

**Pfarrer E. Reichart**

Mit der KPE verbinden wir...

- exzellente und nachhaltige Jugend- und Familienarbeit
- gelebte katholische Werteordnung
- Entwicklungschancen für starke Persönlichkeiten
- wertvolle Begleitung unserer Erziehungsarbeit in der Familie
- ein in jeder Hinsicht zukunftsfähiges pädagogisches Konzept

**Familie Bauer, Eltern und Management Coach**



# Diensteinsätze



## Setubal/ Portugal

Schwester Lorraine war früher im Saarland Pfadfinderin der KPE und arbeitet heute als Mutter-Teresa-Schwester in Setubal/Portugal in einem Heim für Kinder mit schwersten Beeinträchtigungen. Zwei Pfadfinderinnengruppen aus dem Allgäu und dem Schwarzwald wollen Sr. Lorraine besuchen und den Schwestern bei ihrer Arbeit helfen. Und die Schwestern nahmen sie beim Wort: Die Pfadfinderinnen wickeln und füttern Babys, helfen den Kindern beim Waschen und Ankleiden, putzen die Räumlichkeiten, schieben Rollstühle, singen gemeinsam, spielen gemeinsam, beten gemeinsam. Zusammen mit den sechs Schwestern leben auch zwei alleinstehende Mütter von Kindern mit Down-Syndrom im Heim. Die jungen Helferinnen sind schwer beeindruckt vom Zusammenhalt dieser Gemeinschaft, aber auch vom täglichen Arbeitspensum.

## Oslo/ Norwegen

Nur 4% der Menschen in Norwegen sind katholisch, 86% gehören der lutherischen Staatskirche an. Das Dominikanerkloster in Oslo versteht sich als Ort, der den inhaltlichen Austausch zwischen den christlichen Konfessionen ermöglichen will. Ob man dieses Anliegen irgendwie tatkräftig unterstützen kann? Mit einem Einsatz von 30 jungen Männern? Das überlegen drei Gruppen von älteren Pfadfindern aus Köln, Dietmannsried und Mühldorf am Inn. Es dauert einige Zeit, bis sich die Dominikaner aus Oslo mit einer Antwort zurückmelden. Ja, der Klostergarten, der als Stätte der Begegnung gedacht ist, soll umgestaltet werden. Dazu könnten sie freiwillige Helfer gebrauchen. Die Pfadfinder sagen zu. Und so geht es nach einer mehrtägigen Wanderung durch den Nationalpark der Hardangervidda zurück nach Oslo, wo sie bei den Umbauarbeiten im Klostergarten graben, schieben, schleppen, schneiden, mähen... und schwitzen.



# Tiflis/Georgien

Nach acht Tagen kommen die Pfadfinder vom Bodensee aus dem Großen Kaukasus zurück nach Tiflis, der Hauptstadt Georgiens. Sie beziehen Quartier im Obdachlosenheim der Missionaries of Charity, die den Menschen, die auf der Straße leben, hier eine Bleibe ermöglichen. Menschen jeden Alters, jeder Religion, Menschen mit Beeinträchtigungen. Der Einsatz der Pfadfinder verläuft zweigleisig: Einerseits Kontakt und Unterhaltung mit den Obdachlosen - aufgrund der Sprachbarriere ist das nicht immer einfach. Wie so oft gelingt es am einfachsten mit Musik. Die Gitarre wird zum Brückenbauer. Die Jugendlichen veranstalten regelmäßig ein Konzert, das sich bald zur Tanzveranstaltung weiterentwickelt... Andererseits können sie neben dem sozialen Einsatz im Haus auch handwerklich helfen: Bänke abschleifen und neu streichen, Unterstützung in der Großküche, die ununterbrochen im Einsatz ist, Restauration des Kapellenkreuzes, Fenster putzen, Ausräumen und Säubern des Dachbodens, Reinigung und Reparatur von unzähligen Rollstühlen und Rollatoren und vieles mehr. Besondere Momente bringt das gemeinsame Gebet in der Hauskapelle. Mit einem erfüllten und zugleich weinenden Herzen heißt es nach drei Tagen Abschied nehmen.



# Sambia

Spenden für KPE Partnerpfadfinder sammeln: durch Kuchenverkauf bei Elternabenden und Pfarrveranstaltungen, durch Straßensingen und vieles mehr. Ziel der Aktion war es, die Jugendarbeit der Yusu-fu – so werden die Pfadfinder in Sambia genannt – zu unterstützen, vor allem auch im Hinblick auf Grundausrüstung, die für eine Pfadfindergruppe notwendig ist.

Die Idee zu diesem Projekt war anlässlich eines Treffens von KPE-Pfadfindern mit Erzbischof Ignatius Chama und Bischof Justin Mulenga und mehreren Priestern aus Sambia entstanden. Die Aktion war so erfolgreich, dass das Pfadfindermaterial nun per Container nach Afrika verschifft werden muss. So hoffen nun die Pfadfinder, dass in Zukunft auch ein direktes Hilfsprojekt in Sambia vor Ort möglich sein wird.

## Tsaghkadzor/ Armenien

Eine überregionale Roverrunde unternimmt eine fünfwöchige Fahrt in die schönsten Regionen von Armenien. Aber man will nicht nur die Natur erkunden, sondern auch helfen. Die erste Wanderung endet in Tsaghkadzor, wo die Pfadfinder armenisch-katholische Schwestern bei einem Sommercamp unterstützen, zu dem rund 220 Kinder aus besonders bedürftigen Familien gekommen sind. Vormittags beteiligen sich die Jugendlichen als „Lehrer“ an Workshops zu Englisch, Französisch, Musik, Computergrundwissen und Sport. Geht das ohne Armenisch-Kenntnisse? Diese Bedenken hatte man schon im Vorfeld angesprochen. Doch Schwester Arousiag, die Leiterin des Camps, hatte erklärt: „Language is no problem. As you well know, giving love and attention to orphans and abandoned, poor and needy children does not require a spoken language; you just let the heart speak.“ Und sie hat Recht behalten! Die Verständigung ist nie ein Problem. Den Nachmittag verbringen die Volontäre einfach mit den Kindern bei Spiel und Sport und Plaudern. Liebe und Aufmerksamkeit schenken: Kommunikation in der Sprache des Herzens. Noch deutlicher spürbar wird diese Verbundenheit in der Kapelle, wenn man sich gemeinsam zum Gebet trifft: Die meisten Kinder gehören der armenisch-apostolischen Kirche an, nur wenige sind katholisch. So wird das Gebet am Morgen und Abend zur ökumenischen Begegnung. Neben den „pädagogischen“ Einsätzen gibt es auch eine Menge handwerklicher Aufgaben: Die Pfadfinder reparieren Betten, Schränke und Stühle, pflegen die Außenanlagen, helfen in der Küche, installieren große Plakate zu den Stationen im Leben Jesu und vieles mehr. Nach einer Woche im Kindercamp in Tsaghkadzor brechen die Pfadfinder in den Dilijam-Nationalpark auf und von dort weiter zur Besteigung des Aragats, der mit 4092 m der höchste Berg Armeniens ist. Dann aber steht wieder ein Hilfsprojekt auf dem Programm: Es geht nach Spitak in ein Heim für Kinder mit Beeinträchtigungen, das nach dem großen armenischen Erdbeben 1988 gegründet wurde. Dort helfen sie bei den täglichen Hausarbeiten mit, sie pflegen die Gartenanlagen, ernten reife Johannisbeeren und spielen mit den Kindern. Vor allem das gemeinsame Singen findet großen Anklang – wichtig ist die Freude, die man schenken kann, nicht das musikalische Ergebnis. Die Tage in diesem besonderen Haus vergehen wie im Flug. Am Ende steht fest: Ja, wir konnten ein wenig Hilfe schenken, aber vor allem sind wir selber die Beschenkten. Es wird ein Abschied, der nicht leichtfällt.



## Lourdes/Frankreich

Die Pfadfinderinnen aus Köln, Riesenbeck, Ebersbach und Salzburg sind in Südfrankreich unterwegs. In Lourdes am Fuß der Pyrenäen lagern sie auf dem internationalen Jugendzeltplatz. Sie sind hier, um den berühmten Wallfahrtsort zu besuchen, aber sie sind auch als freiwillige Helfer bei der Betreuung der vielen kranken und alten Pilger angemeldet. Gleich beim ersten Einsatz werden sie auf verschiedene Hotels aufgeteilt, wo sie mit den für Lourdes typischen Spezialrollstühlen die Kranken abholen. Zu zweit und zu dritt übernehmen sie einen Wagen und bringen „ihren Pilger“ zum Platz vor der Grotte, wo die Lichterprozession startet. Auf diese Weise kommen sie ganz natürlich ins Gespräch mit den Patienten, die sich freuen, von den jungen Mädchen chauffiert zu werden. Damit ist die Aufgabe der Pfadfinderinnen für die nächsten beiden Tage vorgezeichnet: Am Morgen holen sie die Patienten an ihrer Unterkunft ab. Die Zeit, bis alle bereit sind, wird mit Gesang überbrückt. Einige der Kranken singen nun ihrerseits Lieder, ein älterer Mann spielt sogar auf seiner Mundharmonika... Vormittags findet in der großen Basilika St. Pius X. eine internationale Messe statt, zu der die Kranken mit den Rollstühlen gebracht werden. Auf dem Hin- und Rückweg steht so mancher Absteher in Souvenirläden an, um für die Kranken die gewünschten Andenken zu kaufen... Zwei Tage Dienstesatz – aber die Mädchen sind sich sicher, dass diese Zeit zu den schönsten Tagen des ganzen Sommerlagers gehört hat.



# Cusco/Peru

Nach einer Woche Fahrt am Titicaca-See und in den bolivianischen Anden erreicht die Südamerika-Fahrtengruppe – es sind 10 Pfadfinderinnen aus ganz Deutschland – das Kinderheim in Cusco in Peru. Die Brüder und Schwestern der „Diener der Armen der dritten Welt“ nehmen hier u.a. beeinträchtigte Mädchen und Jungen auf, die von ihren eigenen Familien nicht selber betreut werden können und im Kinderheim eine neue Heimat gefunden haben. Schnell werden die neuen Helferinnen in ihre Aufgaben eingeführt: Die Pfadfinderinnen füttern und waschen die Kinder, helfen beim Ankleiden und begleiten sie durch den Alltag – bis hin zum



Gute-Nacht-Gruß am Abend. Weil der sprachliche Kontakt mit den Kindern wegen fehlender Sprachkenntnisse der Gäste und auch aufgrund der schweren Beeinträchtigungen der Kinder nicht wirklich möglich ist, verläuft die Kommunikation von Herz zu Herz: durch Blicke, Gesten... und vor allem durch Lieder! „Cantare, cantare...“ schallt es durch die Zimmer. Besonderer Beliebtheit erfreut sich bei Juanita, einem sehr musikalischen Mädchen im Rollstuhl, das Pfadfinderlied „O Mamamamama mia“ über eine Autofahrt in den Abruzzen. Beim „Mama... mia“ singen und klatschen die Kinder begeistert mit. Jesenia, ein 16-jähriges Mädchen, das weiß, dass es nur noch wenige Monate leben wird, hat am Abendlied „Es will das Licht des Tages scheiden“ besonderen Gefallen gefunden. Sie ist an das Bett gebunden und muss aufgrund ihrer schleichenden Lähmung mittlerweile gefüttert und gepflegt werden. Doch ihre Lebensfreude hat sie nicht verloren. Im Gegenteil, sie scheint alle Begegnungen viel intensiver zu empfinden. Die Besuche der Pfadfinderinnen, egal ob einzeln oder als Gruppe, bringen ihre Augen zum Leuchten. Immer wieder bittet sie um das Lied und beim Refrain „Ave Maria“ stimmt sie selbst mit ein. Zusammen mit den Schwestern des Ordens besuchen die Pfadfinderinnen auch Dörfer in den umliegenden Bergen. Es genügt, für die Kinder auf dem Dorfplatz mit Gitarre und Mandoline ein Lied zu singen, und schon drängen sie sich zu der willkommenen Abwechslung. Anschließend spielen die Pfadfinderinnen und Schwestern mit den Kindern, beten Rosenkranz, essen gemeinsam und feiern die Hl. Messe. So gelingt es auch ohne große materielle Hilfsgüter den Menschen in Armut etwas zu schenken: Lieder, Aufmerksamkeit, Freude, Glauben.

Für mich bedeutet die KPE immer auch Gemeinschaft, sowohl in den jeweiligen Gruppen, im Land, im Bund oder auch in Europa. Insbesondere den letzten Aspekt konnten wir alle auf dem Eurojam sehr schön erleben – die Gemeinschaft mit Pfadfindern aus ganz Europa! Das war wirklich sehr beeindruckend zu sehen, wie gut die Verständigung, das Zusammenarbeiten trotz Unterschieden geklappt hat und wie man gegenseitig voneinander lernen konnte! Beeindruckt hat mich hier insbesondere dieses Niemals-Aufgeben und das fröhliche Lachen und Singen der italienischen Pfadfinder – trotz Matsch- und Regenwetter.

**Bernadette Steinhauser**  
Bundespfadfindermeisterin

Die KPE verrichtet Dienst  
Für mich ist die KPE eine Möglichkeit, viele wertvolle Erfahrungen für mein persönliches Leben zu sammeln. So zum Beispiel während unserer Fahrten nach Lourdes. Mit Lourdes verbinde ich insbesondere zwei ergreifende Momente. Zum einen mein eigenes Pfadfinderversprechen während eines Pfadfinderinnenlagers, direkt gegenüber der Grotte im Kerzenlicht und strömendem Regen, und zum anderen den eindrucksvollen Dienst in den Bädern, bei dem wir dann einige Jahre später als Raiderinnen der Mutter Gottes ein wenig helfen durften. Doch letztendlich waren wir die Beschenkten.

**Maria Fink**  
Landesmeisterin Bayern

Offenheit für Gott  
Mich hat von Anfang an die gute Gemeinschaft und die Offenheit für die Spuren Gottes in der Welt beeindruckt. Dies wurde besonders auf Lager und Fahrt spürbar: es ist ein Erahnen, welch großes, schönes und spannendes Abenteuer doch der Weg mit und zu Gott sein kann.

**Maria Matthaei**  
Akela

# Papst Franziskus an die Pfadfinderinnen und Pfadfinder der KPE Euromoot 2019

Zum Abschluss des internationalen Treffens aller Ranger und Rover der UIGSE beim Euromoot 2019 empfing Papst Franziskus alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder in einer Audienz und gab ihnen folgende Worte mit auf den Weg:

Liebe Freunde, guten Morgen und herzlich willkommen!

Ihr habt einen weiten Weg hinter euch und seid ein bisschen müde, oder? Eines bin ich mir sicher: Ihr fühlt euch innerlich jetzt viel freier als zuvor. Und was sagt uns das? Dass die Freiheit auf dem Weg erworben wurde. Freiheit wird nicht dadurch erreicht, dass man sich mit dem Handy in einen Raum einsperrt. Sie entsteht auch nicht, wenn man „high“ ist, um der Realität zu entkommen. Nein, die Freiheit kommt auf dem Weg, Schritt für Schritt, gemeinsam mit den Anderen.

Auf eurer Reise hattet ihr fünf Etappen, fünf Treffen mit großen Heiligen, die zu verschiedenen Zeiten durch Europa gereist sind: Paulus von Tarsus, Benedikt von Nursia, Cyrill und Methodius, Franz von Assisi und Katharina von Siena. Was hatten diese Heiligen gemeinsam? Sie haben nichts vom Leben oder von anderen erwartet. Sie haben einfach Gott vertraut und sind das Risiko eingegangen, sich selbst ins Spiel zu bringen und auf dem Weg Träume zu verwirklichen, die so groß sind, dass sie nach Jahrhunderten auch euch noch guttun.

Sie gaben ihr Leben, sie behielten es nicht für sich. Nach diesen fünf Begegnungen möchte ich euch einige Worte mitgeben. Nicht meine, sondern vom Evangelium, das euch auf eurer Reise begleitet hat und ich lade euch ein, es immer als eure Orientierung bei euch zu behalten und es jeden Tag zu öffnen, weil das Evangelium der Wegweiser des Lebens ist. Dies sind die Worte Jesu: „Gebt, dann wird auch euch gegeben werden“ (Lk 6,38). Einfache Worte, die einen klaren Weg zeigen. Gib und es wird dir gegeben.

Zuallererst Geben: Heute denken wir schnell an Haben. Viele leben mit dem alleinigen Ziel, das zu besitzen, was ihnen gefällt. Aber sie sind niemals zufrieden, denn wenn sie eine Sache haben, wollen sie eine andere und so weiter, ohne Ende, ohne das zu finden, was gut für Ihr Herz ist. Das Herz wird durch Geben trainiert. Aus diesem Grund setzt Jesus den Ausgangspunkt, nicht zu haben, sondern zu geben: Geben, das heißt ihr fangt an, das Leben ins Spiel zu bringen! Geben bedeutet, vom Sessel aufzustehen, von der Bequemlichkeit, sich auf sich selbst zurückfallen zu lassen und sich auf den Weg zu machen. Geben heißt aufhören, unter seinem Leben zu leiden und ins Geschehen einzugreifen, um der Welt etwas Gutes zu geben. Bitte lasst das Leben nicht auf dem Nachttisch, begnügt euch nicht damit, es im Fernseher zu sehen. Glaubt nicht, dass es die nächste App sein wird, die ihr herunterladet und euch dann glücklich machen wird.

„Die schönsten Träume erkämpft man mit Hoffnung, Geduld, Einsatz und Verzicht auf Eile“ (Esort. ap. postsin. Christus vivit, 142). Gott begleitet dich auf diesem Weg und jubelt dir zu, weil du das Beste gibst. Du könntest sagen: „Okay, ich gebe das Beste von mir selbst, aber es gibt so viel Gleichgültigkeit, dass viele nur an sich selbst denken. Werde ich nicht naiv wirken und das Spiel verlieren?“ Ich

möchte dir sagen: Vertraue Jesus. Nachdem er „gebt“ gesagt hat, fügt er hinzu: „dann wird auch euch gegeben werden“. Gott ist Vater und wird dir mehr geben, als du dir vorstellen kannst. Gott lässt dich nicht mit leeren Händen zurück. Wenn es so aussieht, als würde er dir etwas wegnehmen, dann nur, um dir mehr und das Beste zu geben und dich auf dem Weg voran zu bringen. Er befreit dich von den falschen Versprechungen des Konsums, um dich im Inneren frei zu machen. Jesus macht dich innerlich glücklich, nicht äußerlich. Er gibt dir, was dir sonst nichts und niemand geben kann; denn das neueste Smartphone, das schnellste Auto oder die modischste Kleidung wird dir nicht nur nie genug sein, sondern dir auch nie die tiefe Freude der Liebe bereiten.

Also als erstes: Geben. Das ist das Geheimnis des Lebens. Weil man das Leben nur durch Geben besitzen kann. Aber du kannst sagen: „Auch wenn ich das Beste von mir selbst gebe, wird sich die Realität nicht zum Besseren wenden.“ Das ist nicht wahr. Weißt du, warum? Weil du einzigartig bist. Weil niemand auf der Welt der Welt das geben kann, wozu du berufen bist. Jeder von euch ist einzigartig und – bitte vergesst das nie! – kostbar in den Augen Gottes. Für die Kirche seid ihr kostbar, für mich seid ihr kostbar. Ich möchte jedem von euch folgendes sagen: Für mich bist du kostbar. Es wäre schön, wenn du das auch den anderen erzählen würdest. Sage das jetzt bitte denen, die neben dir sitzen: „Du bist kostbar“. Ihr habt den Menschen in eurer Umgebung gerade ein gutes Wort gegeben. Die Einladung Jesu „Gebt, dann wird auch euch gegeben werden“ gilt auch gegenüber den anderen. Ich denke gerne daran, was ihr in der Pfadfindersprache als „Aufbruch“ bezeichnet und was der Moment ist, in dem ihr euch entscheidet, den Dienst zu eurer Lebensweise zu machen. Offen sein dem anderen gegenüber, leben, um dem Anderen Gutes zu tun, um eure Worte zu gebrauchen – die Pfadfinderschaft leben: Wenn ihr so lebt, wird euch gegeben. Ja, denn wenn ihr Brücken zu anderen baut, werdet ihr sehen, wie andere über diese Brücken auf euch zugehen. Wenn ihr andererseits alleine in die Luft schaut und ihr euch in eurer eigenen Fantasie verliert, lebt ihr wie in einer Seifenblase. Aber ein Leben, das durch die Luft wandert, verdunstet, anstatt sich vorwärts zu bewegen. Schaut eure Hände an, die gemacht sind, um zu bauen, zu dienen, zu geben und dann sagt



zu euch selbst: „Ich interessiere mich, der andere geht mich etwas an“.  
 Gebt und euch wird gegeben, gilt auch der Schöpfung gegenüber. Wenn wir sie weiterhin ausnutzen, wird uns eine schreckliche Lektion erteilt werden. Wenn wir uns darum kümmern, werden wir auch morgen noch ein Zuhause haben. Auf eurem Weg seid ihr in die Natur eingetaucht. Habt ihr bemerkt, dass die Schöpfung keine Grenzen hat? Die Pflanzen, die Bäume, die Tiere wachsen ohne Grenzen, ohne Zoll. Die Schöpfung ist ein offenes Buch, das uns eine wertvolle Lehre gibt: Wir sind in der Welt, um die anderen zu treffen, um Gemeinschaft zu schaffen, weil wir alle miteinander verbunden sind. Die Schöpfung ist gemacht, um uns mit Gott zu verbinden und untereinander, sie ist das soziale Netzwerk Gottes. Aber wenn wir von Vorurteilen über andere ausgehen, von vorher festgelegten Ideen, werden wir immer Grenzen und Barrieren sehen. Wenn wir stattdessen anfangen, den anderen mit seiner Geschichte

und seiner Realität zu treffen, werden wir einen Bruder entdecken, mit dem wir im gemeinsamen Haus leben.  
 Liebe Freunde, ihr seid nach dem Motto „Parate Viam Domini“ so weit gegangen. Ich ermutige euch, den Weg des Herrn vorzubereiten wo immer ihr seid. Der Weg des Herrn ist leicht zu erkennen: Es ist der, dessen Sinn des Gehens das Geben ist, der die Welt vorwärtsbringt; nicht Besitz, der Zurückgehen verursacht. Den Weg des Gebens wählen, gibt aktive Bürger, wie es euer Gründer Baden-Powell sagte. Es ist heute so wichtig: Der Herr sucht nicht nur gute Menschen, sondern Menschen, die Gutes tun! Auch die Liebe zu Europa, die ihr gemeinsam habt, erfordert nicht nur aufmerksame Beobachter, sondern aktive Erbauer; Erbauer von versöhnten und integrierten Gesellschaften, die ein erneuertes Europa zum Leben erwecken; keine Beschützer von Räumen, sondern Schöpfer von Begegnungen. Ihr, Rover und Ranger aus ganz Europa, habt diese historische Aufgabe. Mit eurem Weg und

euren Träumen schmiedet ihr bereits den europäischen Geist. Das Symbol aller Pfadfinder ist eine Lilie. Es ist das Symbol, das den Norden auf Kompassen und alten Seefahrerkarten anzeigt. erinnert euch daran, dass das Pfadfindertum Männer und Frauen formen will, die Wege nach oben öffnen und den richtigen Kurs einhalten, den Guten. Ich wünsche euch, liebe Ranger und Rover Europas, dass ihr Wegbereiter seid auf dem Weg des Gebens. Gebt und es wird euch gegeben.  
 Dankeschön! Ich bitte euch, für mich zu beten und wünsche euch – Gut Pfad!

Gibt es eine bessere Jugendarbeit als die der KPE?

Ja, weil jene Jugendarbeit, die auf einen Bereich spezialisiert ist (Sportverein, Feuerwehr, Musikschule, Ministranten, geistliche Bewegungen) darin weit besser ist als die KPE.

Nein, weil in der KPE alle Bereiche, die für die Persönlichkeitsbildung eines Jugendlichen wichtig sind, vorkommen und gleichermaßen abgedeckt werden. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal der KPE. Ich selbst war bis zum Beginn meines Studiums Pfadfinder, Kornett, Raider und Akela. Dann ruhte meine aktive KPE-Tätigkeit. Während des Studiums und in den ersten Priesterjahren galt es zunächst, die Pfarrei und die Diözese mit ihren Strukturen und Möglichkeiten kennenzulernen. Mittlerweile merke ich als Pfarrer, wie viel fruchtbarer der Boden ist, den die KPE mit ihrer Jugendarbeit bietet. Kinder und Jugendliche aus unseren KPE-Gruppen kommen oft aus Familien, in denen die Eltern entweder selbst einmal Pfadfinder waren oder sich bewusst die KPE für ihre Kinder ausgesucht haben, weil sie die ganzheitliche Pädagogik und die klar katholische Ausrichtung der KPE schätzen. Deshalb unterstützen die Eltern

auch die Pfadfinderpädagogik im familiären Alltag und tragen so maßgeblich zu deren Fruchtbarkeit bei. Kennzeichen solcher Fruchtbarkeit sind gute christlichen Ehen und geistliche Berufungen. Dass diese in der KPE vorhanden sind, ist für mich ein Zeichen, dass die KPE mit ihrer Arbeit ein wichtiger Baustein im Reich Gottes ist.

**Pfarrer S. Bucher**





## Lieber Leser,

kennen Sie jemanden, der gerne auch die viermal im Jahr erscheinende Zeitung „Pfadfinder Mariens“ kostenlos abonnieren möchte?

Dann füllen Sie den Bestellschein auf der Rückseite aus und senden ihn an die angegebene Adresse. Alternativ können Sie gerne per Email an [bundessekretariat@kpe.de](mailto:bundessekretariat@kpe.de) bestellen.

Die KPE ist wegen Förderung der Jugendpflege und -fürsorge als gemeinnützig staatlich anerkannt und darf zur Erfüllung dieser Aufgaben Spenden in Empfang nehmen. Auf Wunsch werden Spendenquittungen ausgestellt.

### **Das Spendenkonto:**

Sparkasse Langen-Seligenstadt  
IBAN DE92 5065 2124 0029 0005 93  
BIC HELADEF1SLS

Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der KPE bei, der für Bank und Post gültig ist.

## Impressum

Pfadfinder Mariens (PM)  
Sonderausgabe – 2. Quartal 2020 / Nr. 151

### **Herausgeber:**

Katholische Pfadfinderschaft Europas e.V. (KPE)  
Im Ginsterbusch 21, 63225 Langen  
Fax: 0 21 73/2 03 99 44  
E-Mail: [pm@kpe.de](mailto:pm@kpe.de)  
[www.kpe.de](http://www.kpe.de)

### **Redaktionsadresse:**

Bundessekretariat der  
Katholischen Pfadfinderschaft Europas  
Dr. Maria Hylak  
Kießlingerstr. 32  
81829 München  
0179-4613881  
089-26211258  
[bundessekretariat@kpe.de](mailto:bundessekretariat@kpe.de)

### **Verantwortlich für den Inhalt:**

Marcus Morath

### **Fotonachweis:**

Alle KPE, soweit nicht anders angegeben



Katholische Pfadfinderschaft Europas  
in der Union Internationale des Guides  
et Scouts d'Europe (UIGSE)

# Find ich gut – wie kann ich aktiv werden?

Vielleicht ist das ein Pfadfinder-Leben, das neugierig macht und einlädt, mitzumachen. Wir freuen uns immer über Neuzugänge und Interessenten, schaut einfach mal vorbei!

## Kontakt

Anfragen:  
[\*\*bundessekretariat@kpe.de\*\*](mailto:bundessekretariat@kpe.de)

Weitere Informationen:  
[\*\*www.kpe.de\*\*](http://www.kpe.de)

Wo ist die nächste Gruppe?  
Gruppensuche:  
[\*\*https://www.kpe.de/gruppensuche/\*\*](https://www.kpe.de/gruppensuche/)

